

Rote Krähe

BETTELN IST EIN MENSCHENRECHT

WIR KLAGEN!

PFLEGENOTSTAND

Die Linke. Krefeld hat mit den Pflegekräften des Helios Krankenhauses gegen die unhaltbaren Zustände demonstriert. Ein Interview über ausbeuterische Arbeitsbedingungen und Notstand auf den Stationen.

Seite 2

EIN MAI OHNE RITA

Ein Jahr ist es nun her, dass die Leiterin des Krefelder Friedenschors Rita Suermond an einem Unfall verstorben ist. Dies ist der erste 1.Mai ohne sie. Ein Nachruf ihrer Tochter.

Seite 4

HOUSING ACTION DAY

Auch in Krefeld fand ein Aktionstag gegen Leerstand und Wohnungslosigkeit in Krefeld statt. Das Sozialbündnis fordert ein energisches Vorgehen gegen Hauseigentümer, die Häuser leer stehen lassen.

Seite 6

NACHWEHEN ERDBEBEN

Noch immer brauchen Menschen im türkischen und syrischen Erdbebengebiet Hilfe und Unterstützung.

Seite 8

Die Stadt Krefeld hat ein umfassendes Bettelverbot auf den Weg gebracht. Die entsprechende Allgemeinverordnung wurde im März dem Rat vorgelegt und abgesegnet. Die Linke. Krefeld hat dagegen eine Klage initiiert und dafür einen Kläger gefunden, der selbst betteln geht und daher als Betroffener gegen das Bettelverbot vor Gericht ziehen kann. Der neuen Verordnung nach sollen Bettelnde ihrer Tätigkeit nur noch "still und passiv" nachgehen dürfen. Jegliche darüber hinausgehende Aktionen, also aktives Betteln, sind verboten. Besonders der Punkt 1e) in diesem Erlass hat es in sich: "Aktives Betteln liegt vor, wenn auf die Bedürftigkeit durch Verhalten, wie nachhaltiges (...) auch nach Ablehnung weiterhin gezieltes Ansprechen (...) sowie das Nebenhergehen bzw. das aktive Verfolgen von Dritten" aufmerksam gemacht wird, oder auch durch "andere aufmerksamkeitserregende Handlungsweisen, die zum Zwecke der Erlangung von Bettelerlösen dienen".

Dieser Passus ist der Freifahrtschein für die kommunalen Ordnungskräfte, jegliche Art des Bettelns zu ahnden und unliebsame Zeitgenossen aus dem Stadtbild zu verbannen. Hier wird der Willkür Tür und Tor geöffnet, die Razzien mögen beginnen. Ein empörender Vorgang, laut des Klägers zeigt das Eingreifen der kommunalen Ordnungskräfte schon jetzt, dass entsprechende Kandidat*innen auf bloßen Verdacht hin, betteln zu wollen, von ihrem Platz vertrieben werden. Diese Vorgehensweise ist laut der eingeschalteten Anwaltskanzlei rechtswidrig. "Die Bettelformen unterfallen dem straßenrechtlichen Gemeingebrauch und gefährden nicht die öffentliche Sicherheit oder Ordnung". Für die Prozesskosten werden Spenden gesammelt, der Anwalt sieht gute Erfolgsaussichten für die Klage. Im Falle eines guten Ausgangs wird DIE LINKE den Erlös an Emmaus spenden.

Siehe auch Kommentar auf Seite 7



STREIKEN GEGEN DEN PFLEGENOTSTAND

Seit Anfang des Jahres läuft die “Tarifrunde Helios-Kliniken 2023”. Die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft ver.di fordert 10,5 % und mindestens 500 € mehr Monatslohn für die Beschäftigten, Azubis sollen mindestens 200 € mehr im Monat bekommen. Im März fanden zwei Warnstreiks statt, Helios-Angestellte aus Krefeld streikten erstmalig mit. Wir sprachen mit einer langjährigen Pflegekraft, die seit 1988 im Klinikum Krefeld arbeitet.

WIE IST DEINE PERSÖNLICHE ARBEITSSITUATION? BELASTET DER PERSONALMANGEL DICH IM LEBEN MIT DEINER FAMILIE? KANN DA ÜBERHAUPT VON EINER SOGENANTEN “WORK-LIFE-BALANCE” GESPROCHEN WERDEN?

Der Personalmangel belastet sehr: Erstens muss man im Bereitschaftsdienst dauernd einspringen und macht sehr viele Überstunden. Zweitens ist es kaum möglich, die Überstunden wieder abzubauen. Denn es fehlt das Personal, um Dich zu ersetzen. Wenn man echt mal einen freien Tag braucht, ist das nicht möglich. Die Familie ist inzwischen auch verständnislos,

weil man immer einspringen muss oder länger bleibt.

IHR PFLEGEKRÄFTE UND DAS MEDIZINISCHE PERSONAL DER BEIDEN “HELIOS” - KRANKENHÄUSER (AUSGENOMMEN ÄRZTINNEN UND ÄRZTE) HABT EUCH NUN ZWEIMAL AN DEN WARNSTREIKS DER GEWERKSCHAFT VER.DI BETEILIGT. WIE BEWERTEST DU DIE MOBILISIERUNG DEINER KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN?

Es war immerhin dieses Jahr das erste Mal, dass auch am Helios Krefeld Warnstreiks stattfanden. Beim ersten Warnstreik am 22. März beteiligten sich gut 250 Kolleginnen und Kollegen. Am 31.03. waren noch mal über 200 dabei, und es wurde den ganzen Tag über gestreikt. Wir haben bei beiden Warnstreiks Kundgebungen vor dem Haupteingang des Helios-Krankenhauses in der City abgehalten und sind über das Klinik-Gelände gezogen mit Parolen zum Arbeitskampf. Die Stimmung und Kampfbereitschaft der Beteiligten waren sehr gut!

Zur Bewertung der Zahlen: viele Kolleg*innen trauen sich nicht zu streiken. Es wurde auch Druck auf die Beschäftigten ausgeübt durch die Geschäftsleitung. Wir wurden auch auf unsere sogenannten “Pflichten” hingewiesen! Patienten dürfen nicht im Stich lassen (das ist übrigens auch die Meinung von einigen Pflegekräften). Dabei hat die Streikleitung natürlich für eine Notbesetzung gesorgt.

DIE BUNDESWEITEN TARIFAUSEINANDERSETZUNG BEI DEN “HELIOS”-KRANKENHÄUSERN FINDEN ZEITGLEICH STATT MIT DEM KONFLIKT IM ÖFFENTLICHEN DIENST. WARUM? DIE HELIOS-KRANKENHÄUSER SIND MEHRHEITLICH IN PRIVATEIGENTUM.

Die Tarifverträge laufen parallel aus und es wird Angleichung angestrebt, weil wir dem öffentlichen Dienst angeglichen sein sollten. Wir fordern 10,5% aber mindestens 500 € für untere und mittlere Gehaltsstufen und monatlich 200 € für Azubis über 12 Monate Laufzeit.

WIE IST DIE AKTUELLE SITUATION IN DER KRANKENPFLEGE UND IN DEINEM BEREICH, IM OP IM HELIOS? WAS MÜSSTE DRINGEND VERBESSERT WERDEN?

Wir brauchen mehr ausgebildete Leute. Wir brauchen mehr Entlastung im Bereitschaftsdienst durch mehr Teams. Die Bereitschaftsdienste sind so ausgelastet, dass man morgens nach 24 Stunden völlig ausgelaugt ist. Bei uns arbeiten viele Leihkräfte. Die kennen sich natürlich nicht so aus, wie das Stammpersonal. So wird es für uns noch anstrengender! Dazu kommt noch, dass bei den Dienstplänen jeder Kopf voll gezählt wird. Auch Schüler in Unterkursen werden wie ausgebildete Pflegekräfte gezählt – und das ist nicht richtig in einem Lehrkrankenhaus.

WIE SIEHST DU DIE ENTWICKLUNG DER LETZTEN JAHRE BEI DEN BEDINGUNGEN FÜR PATIENT*INNEN UND PERSONAL IN DER KRANKENPFLEGE. PASST DER BEGRIFF “PFLEGENOTSTAND”?

SIEHT DU EINE GEFÄHRDUNG DER GESUNDHEIT DER PATIENT*INNEN UND DES PFLEGEPERSONALS?

Absolut! Man müsste teilweise Angst haben ins Krankenhaus zu kommen wenn man sich nicht mehr äußern oder wehren kann. Das ist aber in vielen Krankenhäusern so!

Es darf nicht mit Gewinn im Gesundheitssystem gearbeitet werden. Die Arbeitsbedingungen müssen viel attraktiver, bzw. aushaltbar werden, damit wieder Menschen diesen Job machen wollen. So würde auch der Personalmangel kleiner. Die Entlastung durch mehr ausgebildetes Stammpersonal MUSS sein!

Und wir Pflegekräfte brauchen eben mehr Geld, um über die Runden zu kommen.

WELCHE UNTERSTÜTZUNG WÜNSCHEN SICH DIE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN DER “HELIOS”-KRANKENHÄUSER (IN KREFELD)?

Wenn sich viele Menschen in Krefeld mit unseren Forderungen solidarisieren, uns z.B. bei der nächsten Demonstration begleiten würden, das wäre toll. Vom Pflegenotstand werden viel mehr Menschen betroffen sein, als nur das Personal in den Krankenhäusern und anderen Einrichtungen.

WIE GEHT'S WEITER?

Entweder es wird grundsätzlich etwas geändert, entweder die Krankenhäuser werden nach dem Bedarf und der Gesundheit der Bevölkerung geführt, statt nach Profitinteressen, oder dort wird vieles zusammenbrechen.

Die Politik muss endlich eingreifen und vernünftige Programme für eine ausreichende Personalausstattung starten. Es ist überhaupt keine Lösung, uns Pflegekräfte abzugeben an eine Pflegekammer.

EIN MAI OHNE RITA

EIN NACHRUF AUF RITA SUERMOND

(6.11.1947 KÖLN - † 24. MAI 2022 AMSTERDAM)

Die Jacke! Da hängt sie! Ihre rote Jacke mit dem Musik-statt-Krieg-Button am Revers, in der sie immer den Taktstock geschwungen hat. Sie riecht noch immer etwas nach ihr, dabei ist es schon ein Jahr her. Zuletzt hat sie sie getragen am 8. Mai zum Gedenken an die Befreiung vom Nationalsozialismus. Der Friedenschor Krefeld sang auf dem Friedhof "Die Moorsoldaten". Wie jedes Jahr.

Und es war Muttertag. Es sollte unser letzter Muttertag werden. Die Pralinen hatte sie sich für besondere Momente aufbewahrt. In der Schachtel fehlten nur vier, als meine Mutter zwei Wochen später starb. Und nun ist es der erste Erste Mai-Feiertag ohne sie. Fast hätten sie und der Friedenschor schon letztes Jahr bei diesem Fest gefehlt. Es gab Streitigkeiten mit den Organisatoren, ob der Chor ins Programm passe. Und das nach jahrelanger Singe-Tradition von "Brüder zur Sonne zur Freiheit" bis "Die Internationale". Der Chor sei nicht professionell genug, hieß es.

"JA, WIR SIND KEINE PROFIS"

konterte meine Mutter "sondern engagierte Krefelder Bürger und Bürgerinnen, denen es um die Freude an der Musik und um die Vermittlung von Solidaritäts- und Friedensbotschaften geht. Ich selbst bin professionell genug, um sagen zu können, dass wir diese Aufgabe auf einem respektablen Niveau erfüllen. Wer Profivorträge wünscht, wird im Fernsehprogramm bestimmt fündig."

VIELE HATTEN IMMER BEGEISTERT MITGESUNGEN

Meine Mutter hatte schon seit 20 Jahren, der Chor seit etwa 10 Jahren den Mai-Feiertag mit den Liedern bestückt, die für den ein oder anderen vielleicht etwas verstaubt daher kommen mögen. Für andere aber stehen sie in einer "Tradition, die uns den Sinn des Maifestes vermittelt, uns Identifikation und Besinnung auf unsere Wurzeln ermöglicht", so die rote Rita. Viele hatten immer begeistert mitgesungen, darunter auch der jetzige SPD Bürgermeister Ralf Köpke, der das Fest oft moderiert hatte, oder unser Oberbürgermeister Frank Meier, "der sogar alle Strophen der Internationalen auswendig konnte".

DIE ROTE RITA

Meine Mutter hatte Deutsch, Geschichte und Musik in Köln studiert. Sie identifizierte sich stark mit deutschem Liedgut und mit der Geschichte der Arbeiterbewegung. Sie war nicht nur in der Gewerkschaft sondern machte sich vor allem als DKPistin und Antifaschistin in der Krefelder Szene einen Namen als die Rote Rita. In der Schule lud sie Zeitzeuginnen und Zeitzeugen ein, um von der dunklen Zeit in Deutschland zu berichten. Sie selbst schrieb Kurzgeschichten über ihre Tante und ihren Onkel, die in Holland beide im kommunistischen Widerstand gegen die Nazis waren. Zum Krefelder Ersten Mai sagte sie "Im Gegensatz zu anderen Ländern haben wir hier in Deutschland ja die Einheitsgewerkschaft, ein kostbares und hart erkämpftes Gut, das gepflegt werden

sollte. Und das bedeutet: Kein Arbeitnehmer und keine Arbeitnehmerin wird ausgegrenzt! Auch nicht die, die links von der SPD stehen."

KEIN GOTT, KEIN KAISER NOCH TRIBUN

Der Friedenschor, den sie so lange zusammen mit Ingrid Vogel vom Krefelder Friedensbündnis angeführt hatte, gab auf der Trauerfeier meiner Mutter das letzte Geleit. Die Männer und Frauen sangen ihre Evergreens von der Sehnsucht, einzeln und frei und brüderlich wie ein Wald zu leben und zu kämpfen, davon, die Toten ruhen zu lassen und ihr Hoffen zu erfüllen, sich unter Freunden mit seinen Wünschen und Fragen nicht allein zu fühlen und dass wir uns nur selbst aus dem Elend erlösen können, weil es kein Gott, kein Kaiser noch Tribun für uns tun wird. Als Friedenschor kommt ihnen gerade in diesen Zeiten eine nicht hoch genug einzuschätzende Funktion zu. Und so heißt es mit ihm auch dieses Jahr am ersten Mai wieder "Wenn der Frühling lässt empor, hoch den Himmel steigen, summt es in uns wie ein Chor, nach des Winters Schweigen: Friede, Friede, sei auf Erden!"

Ich sehe meine Mutter noch da stehen, mit ihrer Gitarre. Das satte Rot ihrer Lederjacke leuchtet vor dem frischen Grün der alten Bäume im Stadtgarten.

[KV] Julia Suermond
Tochter und Genossin



KREFELDER PROTEST AM HOUSING ACTION DAY

Am 25. März fand wieder der "housing action day" statt. An diesem Tag wird europaweit protestiert gegen Wohnungs- und Obdachlosigkeit, Mietwahnwitz, Verdrängung und Gentrifizierung. Das Sozialbündnis Krefeld rief daher zu einer Protestkundgebung gegen Wohnungslosigkeit und Leerstände in Krefeld auf. Denn viele Wohnungen und ganze Häuser stehen in Krefeld leer. Knapp 20 Menschen versammelten sich bei unfreundlichem Wetter an der Marktstraße 194. Dieses wird seit Jahren nicht genutzt und verfällt. Aus einem Balkon wächst ein Baum ...

Statt solcher Zustände wollen die Protestierenden „LEERSTAND mit Leben füllen“. Diese Forderung wird mit einem Transparent am Haus befestigt. Eine Anwohnerin berichtet zum Beginn der Kundgebung von einem weiteren leer stehenden Haus schräg gegenüber.

Dieses wird für eine Dokumentation der Krefelder Leerstände fotografiert.

Der Sprecher des Sozialbündnis stellt Lösungsansätze dar:

Leerstehende Wohnräume sind auch Ausdruck politischen Versagens.

Ein Leerstandskataster und die energische Beseitigung der Leerstände.

Untätige Hauseigentümer müssen zum Handeln oder zum Verkauf vorrangig an die Stadt gezwungen werden können.

Ersatzvornahme oder auch Enteignungen dürfen kein Tabu sein. Die rechtlichen Möglichkeiten dafür sind vorhanden, denn:

Nach § 5 des Wohnungsaufsichtsgesetzes des Landes NRW ist Wohnraum vom Verfügungsberechtigten so auszugestalten, zu erhalten und wiederherzustellen, dass der ordnungsgemäße Gebrauch zu Wohnzwecken gewährleistet ist.

Auf dem Flugblatt des Sozialbündnis werden Fakten genannt:

Die Zahl der Sozialwohnungen sinkt bundesweit, die Mieten steigen schneller als die Löhne.

Die Inflation belastet vor allem Mieter/innen mit niedrigeren Einkommen.

Nach einer Studie der Hans-Böckler-Stiftung von 2018 fehlten in Krefeld damals schon 14.000 bezahlbare Wohnungen für Menschen mit geringem Einkommen.

Die Stadt Krefeld sprach schon 2019 von einem zusätzlichen Bedarf von ca. 7.000 Wohnungen für Krefeld. Heute fehlt sehr wahr-

scheinlich erheblich mehr Wohnraum.

In Krefeld standen schon 2018 geschätzt 7.000 Wohnungen leer.

In den fünf Jahren vor der Corona-Pandemie sind die Mieten in Krefeld um 17% gestiegen.

47% aller Krefelder Haushalte haben eine Mietbelastung von 30% des Einkommens oder mehr (30% des verfügbaren Einkommens gelten als tragbare Obergrenze für Mietzahlungen).

Ein Teilnehmer berichtet von persönlichen Erfahrungen mit Menschen aus seinem Umfeld. Ein Redebeitrag weist auf die Hausbesetzung im Juni 1981 in Krefeld auf der Steinstraße 99 und die damals verhängten Strafen hin.

Von der Internet-Themenseite der Partei DIE LINKE wird der Artikel „Wohnen bezahlbar machen“ zitiert.

Das Sozialbündnis Krefeld wird z.B. in Fahrradkorsos zu weiteren leer stehenden Häusern die Aktionen fortführen.

[G] **Manfred Göbel** und **Stephan Hagemes**
Sozialbündnis Krefeld

BETTELN IST EIN MENSCHENRECHT

schen angesprochen. Der letzte musste sich mit zehn Cent zufrieden geben...

Als ich letzten Sommer abends auf dem Neumarkt jemandem Geld gab, sprach mich eine Frau leise an: „Geben Sie ihr nichts mehr – sie gibt es für Drogen aus!“ Auf meinen Einwand, nur 50 Cent gegeben zu haben, entwickelte sich ein Gespräch zwischen uns. Sie vertrat die Meinung, wenn man Geld gebe, habe man damit das Recht, den Ausgabezweck zu bestimmen, also das Recht, die Empfangenden zu entmündigen. Die Idee, jemandem so die Würde der Selbstbestimmung zu nehmen, entsetzte mich.

Mit Entsetzen verfolge ich seit dem letzten Jahr die Debatten und Entwicklungen rund um das Thema „Bettelverbot“.

Ich lebe seit einigen Jahren in Krefeld und wohne innerhalb der vier Wälle. Auch eine meiner Arbeitsstätten liegt dort, und so war ich von Anfang an gewöhnt, zu Fuß durch die Innenstadt zu laufen. Und so komme ich mit so manchem Bettelnden ins Gespräch. Ich erfuhr von Armut, Krankheit, Depression, Verzweiflung – und Einsamkeit. Soviel ich erübrigen konnte, gab ich Kleingeld, manchmal auch einfach etwas Zeit. „Weißt Du, es ist nicht nur Geld. Wenn Du mal nichts hast, dann ist das eben so. Aber ich möchte das Gefühl haben, auch mal ein kleines Gespräch führen zu können – als Mensch behandelt zu werden,“ sagte mir ein ca. 30 Jahre alter Bekannter.

In der Corona-Zeit ist die Zahl der Bettelnden schnell und sichtbar angestiegen. Vor gut zwei Jahren ging ich von der Haltestelle Rheinstraße nach Hause, und wurde auf meinem Weg Richtung Dionysiuskirche schon damals von fünf (!) bettelnden Men-

Über dieses Thema unterhielt ich mich noch mit zahlreichen Menschen, und es waren nicht wenige darunter, die darauf bestanden, den Verbleib ihrer Spende kontrollieren zu wollen. Einige möchten „keinen Drogen- oder Alkoholkonsum unterstützen“, andere fühlen sich durch bettelnde Menschen ausgenutzt, „weil die nicht arbeiten!“.

Viele Bettelnde sind suchtkrank. Es ist ihnen anzusehen und anzumerken. Unterstütze ich tatsächlich ihre Gesundheit, wenn ich ihnen die Spende verweigere? Wer sich mit Suchtkrankheiten auskennt, kann darüber nur müde lächeln. Sucht ist bei Weitem nicht nur ein Thema für die Allerärmsten. Sucht zieht sich durch alle Gesellschaftsschichten! –nur können die meisten Menschen ihre Süchte besser verbergen. Wer mehr oder weniger stabil ist, mit Freunden, Familie und (noch) ausreichendem Einkommen, kann Krisen und Schicksalsschläge besser überstehen. Viele Krefelder*innen haben sicherlich „ihr Päckchen zu tragen“, aber sie kommen bis jetzt irgendwie durch.

Wer das nicht schafft, braucht keine Fremdbestimmung, keine Entmündigung und keine Ausgrenzung. Menschen sollen sich nicht unterordnen müssen, um Unterstützung zu bekommen. Ihnen sollte unsere Solidarität gehören, denn Betteln ist ein Menschenrecht.

[KV] **Corinna Hinz**
Mitglied und für DIE LINKE. Krefeld im Kulturausschuss



SOLIDARITÄT MIT DEN ERDBEBENOPFERN

Die Verwüstungen durch das Erdbebens vom 6. Februar in der Türkei und Syrien sind verheerend. Zehntausende haben ihre Leben verloren. Hunderttausende wurden verletzt, Millionen haben ihr Zuhause verloren. Unser Mitgefühl gilt all denen, die ihr Leben verloren haben und wünschen den Verletzten eine baldige Genesung.

DIE FOLGEN DER KATASTROPHE SIND POLITISCH VERSCHULDET!

Jeder weiß, dass sich ein Erdbeben nicht verhindern lässt, aber die Folgen können gemildert werden. Die Regierung ist der Hauptverantwortliche für die Verwüstung. Obwohl bekannt ist, dass die Region ein Erdbebengebiet ist, wurde alles getan, um diese Tatsache zu ignorieren. Baufirmen, die konsequent mit billigen Materialien und ohne Rücksicht auf Vorschriften gebaut haben, konnten das ungestraft weiter tun und ihren Profit erhöhen. Gelder von Rettungs- und Hilfsinstitutionen, wie AFAD und der Rote Halbmond, wurden an „andere Orte“ transferiert.

STÄRKEN WIR DIE SOLIDARITÄT!

Die Wunden des Erdbebens werden nicht in kurzer Zeit heilen. DIDF/Föderation Demokratischer Arbeiter-

vereine hat u.a eine Spendenkampagne gestartet. Die Kampagne dauert an, denn der Bedarf an Unterkunft und Verpflegung für die Erdbebenopfer wird noch länger bestehen.

GEMEINSAM SIND WIR STARK!

Auch als Mitglied der DIDF KREFELD rufe ich alle dazu auf, sich an unserer Spendenkampagne zu beteiligen. Um die Solidarität langfristig zu organisieren, brauchen wir nicht nur materielle Unterstützung, sondern auch die Ideen und Vorschläge vieler verschiedener Menschen. Denn die Solidarität hält uns am Leben.

[KV] Basri Cakir
Vorstand KV Linke. Krefeld
und didf@didf.de



DIDF
Postbank Köln
IBAN: DE59 3701 0050 0319 6835 09
BIC: PBNKDEFF
Verwendungszweck: Türkei Erdbeben

WER HAT'S GEMACHT?

Schreibfraktion:

Stephan Hagemes, Manfred Göbel,
Corinna Hinz, Basri Cakir
und Julia Suermond

Layout und Grafik: herrjemedi.de

Redaktion: Julia Suermond

Impressum:

DIE LINKE. Ratsfraktion Krefeld
Von der Leyenplatz 1
47798 Krefeld
Tel. 02151- 862012

DIE LINKE. Krefeld, Kreisverband
Alte Linnerstr. 85, 47799 Krefeld
Tel. 02151- 4461625

[dielinke - krefeld.de](http://dielinke-krefeld.de)
[dielinke - fraktion - krefeld.de](http://dielinke-fraktion-krefeld.de)

DIE LINKE.